



## Wasser-Elegie

### *Wasser-Elegie*

Meiner Oma gewidmet

Hörtest du das Wasser gefrieren  
im Asphalt der Kastanienallee?  
Sie platzte auf über Nacht und für Wochen  
klirrte das Leergut des Greises, das  
er im Einkaufswagen vorbeisob am Haus.  
Was draußen war pauste sich durch die Gardine auf  
die dafür leere Tapetenwand: Rand  
deiner Sonntagsgedanken. Dampf  
im Bad und der langsam beschlagende Spiegel, groß  
genug für so manches Gedicht. Du sahst dich  
durch die Schrift, wenn du schriebst. Danach  
sankst du in die Wärme des Wassers,  
in die Wärme deiner Erinnerung.

Manchmal sprachst du noch davon:  
Die Wassermühle deiner Kindheit.  
Wie langsam sie sich drehte, als du  
im Fluss tauchtest jenseits der Laute.  
Damals war der Mond noch Mond.  
Du sahst in ihm noch nicht die Lampe  
des SS-Manns, der euch fand  
im Kohlekeller eures Hauses.  
Ich dachte an die Wollfaden-Bilder  
in deinem Flur, als du erzähltest, so  
ein Schmerz in deinen Zügen, als stricktest  
du die Erinnerung in deine Haut.

Dein Haus war das letzte der Straße.  
Oft hörtest du in der Einfahrt die Autos  
wenden, weil sie sich verfuhrten, dein Atem,  
aufgeregt gesammelt zuvor  
(„Wer kommt dort?“),  
kehrte um mit ihnen,  
wenn du die letzte Lampe loschst.

Über dich kann ich nur ausschweifend reden,  
denn du lebstest wie getauter Schnee.  
Und ab und an brachst du den Backstein auf,  
dass Vergessenes blüht in der Allee.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).